

JULIA POHL (PADERBORN)

## *Duo fuerunt et adulterium unus admisit*

### Augustins Transformation des antiken Exempels der Lukretia

#### Zusammenfassung

Für Augustinus ist das Beispiel von in Gefangenschaft vergewaltigten Christinnen Anlass, die Lukretia-Figur in den Blick zu nehmen. Im Kern seiner Analyse setzt sich Augustinus mit den Gründen der livianischen Lukretia, sich selbst zu töten, auseinander. Ihr entscheidendes Motiv sieht Augustinus in ihrer extremen Orientierung an Ansehen und Ruf. Sie sei *laudis avida nimium* (Aug. civ. 1,19) – allzu ruhmstüchtig. Sie habe geglaubt, sie könne nur durch ihren Tod plausibel machen, dass sie keine Schuld an dem Beischlaf mit dem Königssohn treffe. Lukretias Fokussierung auf ihren Ruf (und somit, so Augustinus, ihr Verlangen nach irdischem Ansehen) stellt Augustinus die Orientierung am eigenen Gewissen entgegen, das allein von Gott wahrgenommen werde. Die Opposition der beiden Handlungsmotive lässt sich letztlich auf die Unterscheidung zwischen der *civitas terrena* und der *civitas dei*<sup>1</sup> zurückführen.<sup>2</sup> Nicht die Wahrnehmung der Menschen, sondern nur das eigene Gewissen, zu dem Gott Zugang habe, ist das Kriterium für Schuld oder Unschuld. Lukretia ist in ihrem Streben nach Ruhm unter den Menschen bzw. der Angst vor Verlust ihrer Ehre ganz der *civitas terrena* verbunden.

## 1. Thematische Hinführung

Um die Leistung Augustins, antike Wissensordnungen in eine neue christliche Gedankenwelt und Werteordnung zu transformieren, sichtbar zu machen, greift die Fachdidaktik oft auf Subtexte Ciceros oder Vergils zurück.<sup>3</sup> Doch gerade in der staatstheoretisch-theologischen Schrift

<sup>1</sup> Zum Begriffspaar *civitas terrena* und *civitas caelestis* vgl. Gall (2020).

<sup>2</sup> Vgl. Führer (2004), 138.

<sup>3</sup> Vgl. beispielsweise Günzel (2020) sowie van de Loo (in diesem Band) zu Cicero, *De re publica*, Schmitz/Wissemann (2017) zu Vergil, Sallust u.a.

*De civitate Dei* spielt auch die Livius-Rezeption eine nicht unwesentliche Rolle. Dies verwundert nicht, bilden doch die Normen, die im Handeln der vorbildhaften Männer und Frauen der römischen Frühzeit, der kanonisierten römischen *Exempla*, vergegenwärtigt sind, eine wichtige Basis für das römische Normengefüge. Augustinus gesteht einigen von diesen Exempla durchaus mutiges und uneigennütziges Handeln zu und verdeutlicht, dass es nicht zuletzt an ihnen lag, dass es Gott gefallen habe, dem römischen Staat jene Macht zuzugestehen, die er im Verlauf der Jahrhunderte erworben habe.<sup>4</sup> Eine jeweils kurze Kritik römischer Exempla, wie beispielsweise des Torquatus, des Mucius Scaevola oder des Curtius, findet sich im fünften Buch (5,18).<sup>5</sup> Die für die christliche Ethik besonders wichtigen Exempla Regulus und Lukretia befinden sich bereits im ersten Buch (1,15; 1,19).

Insbesondere dann, wenn Livius' Werk *Ab urbe condita* (und darin die erste Dekade) im Unterricht bereits behandelt worden ist, bietet es sich an, jene livianischen Exempla zu betrachten, die Augustinus in seiner Schrift *De civitate Dei* einer Kritik unterzieht.<sup>6</sup> Konsequenterweise schlägt auch das Modellvorhaben des Landes NRW die Behandlung eines zentralen Exemplum vor, nämlich das der Lukretia. Dies ist Anlass, im Rahmen des vorliegenden Beitrags die Figur der Lukretia bei Augustinus genauer in den Blick zu nehmen.

## 2. Lukretia bei Livius und Augustinus

Die Auseinandersetzung mit dem Exemplum der Lukretia findet sich bei Augustinus innerhalb der Reihe „traditioneller Prototypen römischer

<sup>4</sup> Aug. civ. 5,12: *Proinde uideamus, quos Romanorum mores et quam ob causam deus uerus ad augendum imperium adiuuare dignatus est, in cuius potestate sunt etiam regna terrena.* – Wollen wir demnach zusehen, um welcher moralischen Eigenschaften willen und weshalb der wahre Gott, in dessen Gewalt auch die irdischen Reiche stehen, den Römern zur Ausbreitung ihrer Herrschaft verhelfen wollte.

<sup>5</sup> Vgl. für eine Unterrichtsreihe zu Augustinus und Livius Simons (2021).

<sup>6</sup> Vgl. den Vorschlag von Schmitz/Wissemann (2017), der Augustinus-Lektüre jeweils die Lektüre einer klassischen Vorlage voranzustellen.

Tugend“,<sup>7</sup> die er in Buch I seiner Schrift *De civitate Dei* einer Kritik unterzieht. Zu den einflussreichsten Versionen der Lukretia-Geschichte, die in der Literatur über die Jahrhunderte hinweg häufig und unterschiedlich rezipiert wurde,<sup>8</sup> zählt u.a. die des Livius (Liv. 1,57,4–58,12). Bei Livius ist Lukretia Musterbeispiel für *castitas* (vgl. Liv. 1,57,10)<sup>9</sup> und *pudicitia* (vgl. Liv. 1,58,5;7).

Augustinus stützt sich in seinem apologetischen Werk *De civitate Dei* besonders auf diese livianische Version der Geschichte.<sup>10</sup> Augustinus' Urteil über Lukretias Handeln unterscheidet sich sehr deutlich von den Bewertungen, die Livius vornimmt: Während sich Lukretia bei Livius in ihrer Standhaftigkeit und ihrem entschlossenen Handeln nahtlos in die Reihe der vorbildhaften Heroen der Frühzeit Roms eingliedert, kritisiert Augustinus ihre Entscheidung, sich selbst zu töten, da sie damit einen unschuldigen Menschen getötet habe (nämlich sich selbst), und ihr Motiv, zu sehr auf ihren Ruf und ihren Ruhm bedacht zu sein. Mit der Diskussion um Lukretias Tat und ihrer Kritik verfolgt Augustinus das Ziel, die bei der Eroberung Roms 410 n. Chr. bzw. in Gefangenschaft<sup>11</sup> vergewaltigten Christinnen zu rehabilitieren und sie von dem erdrückenden Anspruch, den Lukretias Beispiel erhebt, nämlich nicht ohne Schande weiterleben zu können, zu befreien.

<sup>7</sup> Pollmann (1997), 27: „Diese Exempla-Technik wird von Augustin aufgegriffen, und er analysiert traditionelle Prototypen römischer Tugend aus seiner (nicht nur polemischen) Perspektive.“

<sup>8</sup> Vgl. Donaldson (1982), 3; dazu ebd., 5: „The most important surviving narratives are those of Livy [...]; Dionysius of Halicarnassus [...]; Ovid [...]; Plutarch [...].“

<sup>9</sup> T. Livi Ab urbe condita, recognovit et adnotatione critica instruxit Robertus Maxwell Ogilvie, Tomus I, Libri I–V, Oxford 1974.

<sup>10</sup> Vgl. Tornau (2006), 190.

<sup>11</sup> Nach Tornau (2006), 172 verbindet Augustinus Kriegsgefangenschaft und sexuelle Gewalt und weist darauf hin, dass „[v]or dem Hintergrund dieser Tradition [...] die Vergewaltigten des Jahres 410 für Christen eine entsetzliche Erfahrung gewesen sein [müssen]“ (ebd., 182). Vgl. dazu Donaldson (1982), 29: „During the event which prompted the writing of *The City of God*, the sack of Rome by Alaric and the Goths in 410 AD, a number of Christian nuns had been raped.“

## 2.1 Die Figur der Lukretia bei Livius

Livius lässt die Geschichte der Lukretia mit einem Wettstreit zwischen dem Königssohn Sextus Tarquinius und Collatinus während der Belagerung der Stadt Ardea beginnen. Die beiden Männer prahlen bei einem Trinkgelage mit ihren Ehefrauen: *Suam quisque laudare miris modis* (Liv. 1,57,6).<sup>12</sup> Im Laufe dieses Wettstreits kommt es dazu, dass sich die Männer aufmachen, ihre Frauen zu besuchen. Lukretia, die Frau des Collatinus, finden sie zwischen ihren Mägden vorbildlich bei nächtlicher Arbeit vor. Als die Männer ankommen, werden sie von ihr freundlich aufgenommen. Dabei habe, so berichtet Livius, eine *mala libido* (Liv. 1,57,10) von Sextus Tarquinius Besitz ergriffen, sodass er einige Tage später zurück nach Collatia zu Lukretia kommt. Sobald sich Tarquinius sicher ist, dass alle schlafen, geht er in Lukretias Schlafzimmer und droht ihr mit gezücktem Schwert, sie zu töten, sollte sie auch nur einen Laut von sich geben. Weder Liebesgeständnisse noch Drohungen des Tarquinius können Lukretia umstimmen. Erst als er die Drohung miteinflicht, er werde Lukretia töten, einen toten Sklaven neben sie legen und behaupten, er hätte beide beim Ehebruch ertappt, kann er Lukretia beugen. An dieser Stelle bricht Livius die Darstellung der Handlung zwischen Sextus Tarquinius und Lukretia ab. Die Vergewaltigung wird in größtmöglicher Kürze mit einem Ablativus absolutus unter Verwendung militärischer Sprache ausgedrückt (*expugnato decore muliebri*, Liv. 1,58,5) und darauf hingewiesen, wie sich Sextus Tarquinius schnell entfernt. Lukretia schickt daraufhin einen Boten, um ihren Vater, ihren Mann und mit ihnen einen vertrauten Freund herbeizuholen. Es bedürfe eines Entschlusses zu handeln, denn eine schlimme Sache sei passiert. Die Männer finden bei ihrer Ankunft Lukretia niedergeschlagen (*maestam*, Liv. 1,58,6) vor, sie weint und erzählt ihrem Ehemann und ihrem Vater, dass sie ihre Keuschheit verloren habe, und deutet an, dass sie entschlossen sei, sich umzubringen. Doch zuvor lässt sie ihren Vater und ihren Mann Rache auf Tarquinius schwören. Vater und

<sup>12</sup> Im Folgenden inhaltliche Wiedergabe des lateinischen Originals: Liv. *a.u.c.* 1,57,6–1,58,12.

Ehemann versuchen ihr zu erklären, dass sie keine Schuld treffe, doch ihr Entschluss ist gefasst: Sie stößt sich ein Messer, das sie unter ihrer Kleidung versteckt hält, ins Herz.

Dabei zeigt Lukretia bei Livius unmissverständlich ihren Anspruch auf, anderen ein Vorbild sein zu wollen:

*nec ulla deinde impudica Lucretiae exemplo uiuet.* (Liv. 1,58,10)

Und es soll künftig keine Frau, die ihre Ehre verloren hat, unter Berufung auf Lukretia weiterleben.

Durch ihre Vorbildfunktion reiht sich die Lukretia-Erzählung in die von Livius entfalteten Erzählungen nachahmungswerter Beispiele der römischen Geschichte ein. Lukretias Beispiel im Speziellen markiert den Übergang von der Königszeit, die unter dem letzten König Tarquinius Superbus in eine Willkürherrschaft ausgeartet sei, zur Republik.<sup>13</sup> Für Livius sei das Schicksal der Tarquinier, so Ogilvie, eine Tragödie mit einer Moral, da in dieser Geschichte die *pudicitia* die *superbia* besiege.<sup>14</sup> Um den abstrakten Sieg der *pudicitia* über die *superbia* dem Leser vor Augen zu stellen, nutzt Livius die Figur der Lukretia, für die Darstellung der *superbia* verwendet Livius den Sohn des letzten römischen Königs Tarquinius Superbus, Sextus Tarquinius.<sup>15</sup> Lukretias Exemplum der *pudicitia* steht somit in Zusammenhang mit einem historischen Ereignis, dem Übergang vom Königtum zur Republik.<sup>16</sup>

<sup>13</sup> Vgl. Stevenson (2011), 186: „The great complication is that, although her motivation is not primarily political, she must have been aware of the political implications of her act for Tarquin's perverted monarchy, given that Tarquin's son was involved. The moral ideal she represents is in this case incompatible with ongoing tyrannical rule and requires civic freedom (*libertas*). Thus her suicide opens the way for Brutus to become the liberator of the city (*liberatorem urbis*, 1.60.2). There had been rapes as a result of tyrannical attitudes and behavior before, e.g., Rhea Silvia, and perhaps the *superbia* that led to the rape of the Sabine women. This time, however, the representative of Rome was in the wrong, so that the monarchy itself had to be removed for justice to return.“

<sup>14</sup> Vgl. Ogilvie (1965), 196.

<sup>15</sup> Vgl. Kowalewski (2002), 128.

<sup>16</sup> Vgl. ebd., 107.

Bemerkenswert ist es, so Stefan Freund, dass Lucretia allein ihre angegriffene Sittsamkeit verteidige:<sup>17</sup> So kommt es auch, dass sie sich nicht von den tröstenden Worten ihres Vaters und denen ihres Mannes umstimmen lässt. Gewissermaßen zeigt sie an dieser Stelle eine eiserne Standhaftigkeit, die sie den beiden auch preisgibt und entschlossen anzeigt:

*ego me etsi peccato absoluo, supplicio non libero* (Liv. 1,58,10)

Auch wenn ich mich von der Schuld loslöse, befreie ich mich nicht von der Strafe. (eig. Übers.)

Der in dem Konzessivsatz ausgedrückte Gegensatz zwischen Lucretias Unschuld und der gleichwohl zu vollziehenden Strafe wird für Augustinus' Lucretia-Kritik von zentraler Relevanz sein: Da Lucretia unschuldig sei, habe sie eine Unschuldige getötet. Livius' Wortwahl deutet darauf hin, dass die Situation einem Gerichtsverfahren entspreche.

Wenn Lucretia sagt: *nec ulla deinde impudica Lucretiae exemplo uiuet* (Liv. 1,58,10), so klingt dies wie eine Begründung für die Strafe, die Lucretia an sich selbst vollziehen wird: Sie könne es nicht dulden, dass sie als schlechtes Beispiel für schamlose Frauen fortbestünde.

Ihr Tod werde damit, so Lucretia, nicht nur ihre Unschuld bekräftigen, sondern auch zum Vorbild dienen, um über sittenlose Frauen zu urteilen. Mit diesen Worten stellt sie zudem deutlich klar, dass es für sie keinen Ausgang geben wird. Ihr fester Entschluss wird anschließend dadurch manifestiert, dass sie sich selbst tötet: Ohne zu zögern, sticht sie sich das Messer in die Brust. Sie ist bis zuletzt standhaft in ihrem Entschluss.

<sup>17</sup> Vgl. Freund (2008), 319. Freund verweist in diesem Zusammenhang vertiefend auf die Textstelle 1,58,10 bei Livius und dort insbesondere auf „die Ausdrücke der Urteilsfindung (*peccato absolvere, supplicio non liberare*)“, des Weiteren verweist er auf Aug. civ. 1,19 (ebd.).

## 2.2 Die Figur der Lucretia bei Augustinus

Augustinus' Argumentation beginnt mit der Nennung eines Vorwurfs, dem sich vergewaltigte Christinnen ausgesetzt sähen, nämlich dass sie weiterlebten, ohne sich befleckt oder entehrt zu sehen. Die Erzählung von den Nonnen, die nach ihrer Vergewaltigung weiterlebten,<sup>18</sup> sehe Augustinus, so Tornau, dagegen als Exempel von echter *uirtus* an.<sup>19</sup> Auch wenn die vergewaltigten Jungfrauen körperlich geschändet seien, hätten sie ihre innere Tugend (*uirtus animi*) nicht verloren.<sup>20</sup> Hatte Livius seine Lucretia noch sagen lassen: *ceterum corpus est tantum uiolatum, animus insons* (Liv. 1,58,7), so stellt Augustinus in diesem Zusammenhang klar, dass niemandem Schuld zukomme, der gegen seinen Willen vergewaltigt werde (Aug. *civ.* 1,18), und dass vergewaltigte Frauen auch körperlich ohne Schande seien (ebd.). Dieser Satz, der zu Beginn von *civ.* 1,19 wiederholt wird, stoße bei denjenigen auf Kritik, die ihre Lucretia als leuchtendes Beispiel hervorheben:

*An forte huic perspicuae rationi, qua dicimus corpore obpresso nequaquam proposito castitatis ulla in malum consensione mutato illius tantum esse flagitium, qui obprimens concubuerit, non illius, quae obpressa concumbenti nulla uoluntate consenserit, contradicere audebunt hi, contra quos feminarum Christianarum in captiuitate obpressarum non tantum mentes, uerum etiam corpora sancta defendimus?*

Werden etwa die, gegen welche wir nicht nur die seelische, sondern auch die leibliche Heiligkeit der in der Gefangenschaft vergewaltigten christlichen Frauen behaupten, dieser einleuchtenden Beweisführung zu widersprechen wagen, worin wir dargetan haben, daß bei Vergewaltigung eines Leibes, wenn nur der Vorsatz der Keuschheit nicht durch Zustimmung zur Sünde irgendwie zu Fall kommt, das Verbrechen lediglich auf seiten dessen liegt, der den Beischlaf mit Gewalt erzwingt, nicht aber auf seiten der Frau,

<sup>18</sup> Vgl. Donaldson (1982), 29.

<sup>19</sup> Vgl. Tornau (2006), 179.

<sup>20</sup> Vgl. ebd., 180 mit dem Hinweis, dass die „vergewaltigten geweihten Jungfrauen [...] trotz des Verlustes ihrer körperlichen Integrität weiterhin im Besitz der *uirtus animi* sind“.

die in den erzwungenen Beischlaf mit keiner Willensregung einwilligt?  
(Übers. Alfred Schröder)<sup>21</sup>

Anschließend fasst Augustinus die Lucretia-Geschichte kurz zusammen und macht (in Übereinstimmung mit Livius' Deutung) noch einmal klar, dass Lucretia keine Schuld treffe: *duo fuerunt et adulterium unus admisit.*

*Lucretiam certe, matronam nobilem ueteremque Romanam, pudicitiae magnis efferunt laudibus. huius corpore cum uiolenter obpresso Tarquini regis filius libidinose potitus esset, illa scelus inprobissimi iuuenis marito Collatino et propinquo Bruto, uiris clarissimis et fortissimis, indicauit eosque ad uindictam constrinxit. deinde foedi in se commissi aegra atque inpatiens se peremit. quid dicemus? adultera haec an casta iudicanda est? quis in hac controuersia laborandum putauerit? egregie quidam ex hoc ueraciterque declamans ait: mirabile dictu, duo fuerunt et adulterium unus admisit. splendide atque uerissime. intuens enim in duorum corporum commixtione unius inquinatissimam cupiditatem, alterius castissimam uoluntatem, et non quid coniunctione membrorum, sed quid animorum diuersitate ageretur adtendens: duo, inquit, fuerunt, et adulterium unus admisit.*

Sie rühmen freilich gar hoch ihre Lucretia, eine vornehme Römerin der alten Zeit. Als sich der Sohn des Königs Tarquinius ihres Leibes unter Vergewaltigung bemächtigte, seine Lust zu büßen, zeigte sie die Schandtat des verworfenen jungen Mannes ihrem Gemahl Collatinus und ihrem Verwandten Brutus an, zwei rühmlich bekannten und tapferen Männern, und nahm ihnen das Versprechen ab, sie zu rächen. Danach beging sie Selbstmord, da sie den Kummer über den an ihr verübten Frevel nicht ertragen konnte. Was ist dazu zu sagen? Soll man sie für eine Ehebrecherin oder für eine keusche Frau halten? Wer möchte sich mit dieser Frage den Kopf zerbrechen? Trefflich und der Wahrheit entsprechend hat jemand darauf das Wort geprägt: „Sonderbar, zwei waren es und nur einer hat den Ehebruch

<sup>21</sup> Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus zweiundzwanzig Bücher über den Gottesstaat. Aus dem Lateinischen übers. von Alfred Schröder. (Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus ausgewählte Schriften 1–3, Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 1, 16, 28) Kempten; München 1911–16.



begangen“. Sehr schön und sehr wahr. Er sah bei der Vermischung der zwei Leiber auf die unreine Begierde des einen und den keuschen Sinn der andern und faßte nicht das ins Auge, was durch Vereinigung der Leiber geschah, sondern das, was in den ungleichen Seelen vor sich ging, und konnte so sagen: „Zwei waren es und nur einer hat den Ehebruch begangen“. (Übers. Alfred Schröder)

Dass sich Lukretia nach der Unterrichtung ihres Mannes und des Brutus umbrachte, führt Augustinus auf zwei Eigenschaften zurück: Lukretia sei *aegra* (voller Kummer) und *inpatiens* (unfähig zu leiden) gewesen. Gegenüber dem Adjektiv *maesta*, mit dem Livius Lukretias Zustand beschrieben hatte (Liv. 1,58,6), suggeriert das von Augustinus verwendete negativ konnotierte Adjektiv *aegra*, dass Lukretia nicht nur ‚betrübt‘ oder ‚traurig‘, sondern auch ‚krank‘ bzw. ‚von Sinnen‘ gewesen sei.

Danach eröffnet Augustinus folgende Frage: *Quid dicemus? Adultera haec an casta iudicanda est? Quis in hac controuersia laborandum putauerit?* (Aug. civ. 1,19). Zwei Optionen werden gegeben: Lukretia ist entweder eine Ehebrecherin, oder sie ist keusch geblieben. Indem Augustinus diese Fragen in der ersten Person Plural formuliert, bezieht er den Leser in seine Überlegungen ein. Die Antwort auf diese Frage gibt Augustinus in einprägsamer Formulierung: *Mirabile dictu, duo fuerunt et adulterium unus admisit* (Aug. civ. 1,19). Anhand dieses Einwurfs kann Augustinus nun seine Argumentation beginnen und stellt zunächst fest, dass nur einer den Ehebruch begehen kann, wenn der andere nicht damit übereinstimmt und somit seelisch nicht involviert ist.

Ausgehend von dieser Feststellung, dass nur einer den Ehebruch begangen habe, nämlich der Sohn des Tarquinius Superbus und nicht Lukretia, stellt Augustinus dem Leser vor Augen, wie ungerecht unterschiedlich die beiden bestraft wurden: Die Tarquinier wurden lediglich vertrieben, doch Lukretia erhielt mit dem Tod die höchste Strafe. Urheberin ihres Todes sei aber wiederum Lukretia selbst. Somit ist sie, wie Augustinus weiter schließt, schuldig, einen unschuldigen Menschen getötet zu haben. Dieses Argument kleidet Augustinus in die Form eines kleinen Gerichtsverfahrens:

*Sed quid est hoc, quod in eam grauius uindicatur, quae adulterium non admisit? Nam ille patria cum patre pulsus est, haec summo est mactata supplicio. Si non est illa inpudicitia qua inuita obprimitur, non est haec iustitia qua casta punitur. uos appello, leges iudicesque Romani. nempe post perpetrata facinora nec quemquam scelestum indemnatum inpune uoluistis occidi. Si ergo ad uestrum iudicium quisquam deferret hoc crimen uobisque probaretur non solum indemnatum, uerum etiam castam et innocentem interfectam esse mulierem, nonne eum, qui id fecisset, seueritate congrua plecteretis? Hoc fecit illa Lucretia; illa, illa sic praedicata Lucretia innocentem, castam, uim perpressam Lucretiam insuper interemit. proferte sententiam. quod si propterea non potestis, quia non adstat quam punire possitis, cur interfectricem innocentis et castae tanta praedicatione laudatis?*

Aber wie kommt es, daß die, die den Ehebruch nicht begangen hatte, eine schwerere Strafe davontrug? Der Wüstling wurde nämlich mitsamt seinem Vater verbannt, die Frau aber traf die härteste aller Strafen. Wenn Erleiden von Vergewaltigung keine Unkeuschheit, so ist Bestrafung einer keuschen Frau keine Gerechtigkeit. Euch rufe ich auf, römische Richter und Gesetze! Ihr wolltet ja unter Strafe bei vorfallenden Verbrechen nicht einmal den Übeltäter, bevor er verurteilt wäre, dem Tod überliefert wissen. Brächte man also dieses Verbrechen vor euer Gericht und bewiese man euch, daß hier ein Weib nicht nur ohne vorgängiges Urteil, sondern selbst ein keusches und schuldloses Weib zu Tode gebracht worden sei, würdet ihr den, der das getan, nicht mit gebührender Strenge strafen? Das hat Lucretia getan, ja, die vielgepriesene Lucretia hat die schuldlose, keusche, vergewaltigte Lucretia auch noch getötet. Fället das Urteil! Könnt ihr das nicht, weil die Schuldige nicht vor Gericht steht, warum rühmt ihr dann mit soviel Preisen die Mörderin einer schuldlosen und keuschen Frau? (Übers. Alfred Schröder)

Um diese Ungerechtigkeit, die an Lukretia begangen wurde, zu unterstreichen, beruft sich Augustinus auf die römische Rechtslage, ruft die römischen Gesetze und Richter an und zeigt die Gesetzeslage nach römischem Recht auf mit dem Ziel, „den Vorbildcharakter der Lucretia zu dekonstruieren.“<sup>22</sup> Er geht dabei von folgendem Grundsatz aus:

<sup>22</sup> Gall (2020), 39.

Unter Strafe steht es, jemanden, der etwas verbrochen hat, unverurteilt zu töten. Damit hat Augustinus die Grundlage für die Anführung seiner folgenden Argumente geschaffen. Mithilfe eines Gedankenspiels, in dem er den Fall der Lukretia, die ja auch ohne Urteil getötet wurde, vor das angedachte römische Gericht stellt, kann er anführen, dass auch jemand Keusches und Unschuldiges getötet worden sei: *uerum etiam castam et innocentem interfectam esse mulierem* (Aug. civ. 1,19). Sein Argument, dass bei einem Selbstmord ein unschuldiger Mensch getötet werde, stellt für Augustinus den einzigen Anhaltspunkt aus christlicher Sicht dar, da er sich auf das fünfte Gebot, dass man nicht töten solle, beziehen kann.<sup>23</sup> Damit schuf Augustinus in seinem Werk die Voraussetzung für die kirchliche Verurteilung von Selbstmord.<sup>24</sup> An dieser Stelle bezeichnet er Lukretia daher als *interfectrix* (Aug. civ. 1,19: *interfectricem*), als eine Mörderin und übt gleichzeitig Kritik an dem allgemeinen Lob der Lukretia. Auf diese Weise hinterfragt er, so auch Tornau, die Mustergültigkeit des alten Exemplum.<sup>25</sup>

Es folgt die Betrachtung von Lukretias Motiven für ihren Tod. Die Antinomie zwischen dem ‚irdischen‘ Bewertungskriterium, dem guten oder schlechten Ruf, und dem ‚göttlichen‘, dem reinen, auf dem richtigen Verhalten beruhenden Gewissen, entfaltet Augustinus ausführlich in folgendem Abschnitt:

*Quod ergo se ipsam, quoniam adulterum pertulit, etiam non adultera occidit, non est pudicitiae caritas, sed pudoris infirmitas. pudit enim eam turpitudinis alienae in se commissae, etiamsi non secum, et Romana mulier, laudis auida nimium, uerita est ne putaretur, quod uiolenter est passa cum uiueret, libenter passa si uiueret. unde ad oculos hominum testem mentis suae illam poenam adhibendam putauit, quibus conscientiam demonstrare non potuit. sociam quippe facti se credi erubuit, si, quod alius*

<sup>23</sup> Vgl. Lind (1999), 21f., insb. 21: „Er [Augustinus] lieferte das wichtigste kirchenrechtliche Argument für die Verurteilung des Selbstmords“.

<sup>24</sup> Vgl. ebd.

<sup>25</sup> Vgl. Tornau (2006), 191.

*in ea fecerat turpiter, ferret ipsa patienter. non hoc fecerunt feminae Christianae, quae passae similia uiuunt tamen nec in se ultae sunt crimen alienum, ne aliorum sceleribus adderent sua, si, quoniam hostes in eis concupiscendo stupra commiserant, illae in se ipsis homicidia erubescendo committerent. habent quippe intus gloriam castitatis, testimonium conscientiae; habent autem coram oculis dei sui nec requirunt amplius, ubi quid recte faciant non habent amplius, ne deuiant ab auctoritate legis diuinae, cum male deuitant offensionem suspicionis humanae.*

Wenn sie also ob der Notzüchtigung, obgleich nicht Ehebrecherin, Selbstmord verübt hat, so tat sie das nicht aus Liebe zur Keuschheit, sondern aus schwächerer Scham. Sie schämte sich fremder Schandtät, an ihr, nicht mit ihr begangen, und dieses römische Weib, nach Ruhm mehr als begierig, fürchtete, wenn sie am Leben bliebe, in der öffentlichen Meinung als eine Frau zu gelten, die gern über sich ergehen ließ, was sie gewaltsam über sich hatte ergehen lassen. Darum glaubte sie zum Zeugnis ihrer Gesinnung jene Strafe den Menschen vor Augen halten zu sollen, da sie ihnen ihr Gewissen nicht vorweisen konnte. Sie schämte sich, als Genossin der Tat zu gelten, wenn sie das, was ein anderer schändliches an ihr getan, geduldig ertragen würde. Nicht so handelten die christlichen Frauen, die ähnliches erduldeten und gleichwohl noch leben und nicht am eigenen Leib ein fremdes Verbrechen gerächt haben, damit sie nicht den Untaten anderer noch eigene hinzufügten, wenn sie deshalb, weil Feinde an ihnen aus Gier Notzucht verübt hatten, nun an sich aus Scham Selbstmord verüben würden. Sie haben eben innerlich den Ruhm der Keuschheit, das Zeugnis des Gewissens; sie haben ihn aber vor den Augen ihres Gottes und sie suchen da nichts, wo ihnen die Möglichkeit, recht zu handeln, benommen ist, damit sie nicht, um mit Unrecht dem Anstoß des Verdachtes in den Augen der Menschen auszuweichen, in den Augen Gottes von den Vorschriften seines Gesetzes abwichen. (Übers. Alfred Schröder)

Augustinus stellt in aller Schärfe fest, dass Lukretia sich nicht aufgrund ihrer Liebe zur Keuschheit (*pudicitiae caritas*), sondern aus schwächerer Scham (*pudoris infirmitas*) umgebracht hätte (Aug. *civ.* 1,19). Augustinus schreibt ihr an dieser Stelle die Eigenschaft *laudis auida nimium* (Aug. *civ.* 1,19) zu. Dadurch weist er ihr implizit, so Tornau,

die „Grundsünde des Stolzes (*superbia*)“ zu.<sup>26</sup> *Superbia* leite dabei den Willen der Menschen, die zur *civitas terrena* gezählt werden.<sup>27</sup> Tornau (2006), 192, schreibt treffend:

„Damit erweist sich die antibiblische Ruhmesgier der Lucretia als ein Sonderfall des Bedürfnisses, nicht nach dem Maßstab Gottes, sondern nach dem der Menschen zu leben und den Menschen gefällig zu sein, mit anderen Worten: der Grundsünde des Stolzes (*superbia*), die die Willensausrichtung aller Mitglieder der *terrena civitas* bestimmt.“

Anhand dieses Argumentationsschritts dient das Beispiel der Lukretia als Negativfolie zum Beispiel der vergewaltigten Christinnen.

Augustinus hält fest, dass sich diese genau anders verhalten hätten, sie hätten die Taten nicht an sich selbst gerächt. Sie würden sich nicht aus Scham umbringen wie Lukretia. Um das vermeintliche Vorbild der Lukretia noch stärker negativ erscheinen zu lassen, zeigt Augustinus die Christinnen nun mit den Attributen Keuschheit (*gloriam castitatis*, Aug. *civ.* 1,19) und Gottesfürchtigkeit (*ne deuiant ab auctoritate legis diuinae*, ebd.).

### 3. Fazit

In seiner Argumentation deutet Augustinus das Exemplum der Lukretia um und enthebt den durch sie verkörperten Wert der *pudicitia* aus seinen kulturellen, römischen Grundsätzen: Nicht das Urteil der Menschen zählt bei der Bewertung einer positiven Eigenschaft, sondern das Urteil Gottes.<sup>28</sup> Es gilt also, nicht dem Ruf, sondern dem Gewissen zu folgen. Lukretia wird damit von einem normgebenden Exempel zu einem Gegenbild wahrer *pudicitia*: Denn schwächliche Scham (*pudoris infirmitas*), nicht Liebe zur Keuschheit (*pudicitiae caritas*) habe ihr Handeln

<sup>26</sup> Ebd., 192.

<sup>27</sup> Vgl. ebd.

<sup>28</sup> Vgl. ebd., 193.

bestimmt: Keine Christin müsse aufgrund einer erlittenen Vergewaltigung eine Strafe an sich vollziehen. Augustinus instrumentalisiert auf dieser Grundlage die Figur der Lucretia für sein Werk, um mit ihr ein Gegenbeispiel für die in Gefangenschaft vergewaltigten Christinnen aufzubauen. Dies gelingt ihm erst, nachdem er in seiner Argumentation in *civ.* 1,19 Lucretia von ihren römischen Grundsätzen befreit und ihre Intention in der für ihn passenden Weise dekonstruiert hat, sodass er sie letztlich der *civitas terrena* zugehörig und schuldig, aus Scham handelnd darstellen kann. Damit hat Lucretia die Funktion inne, die Haltung der Christinnen, deren Verhalten die wahre Tugend widerspiegelt, zu kontrastieren und aufzuzeigen, dass dieses Gut durch das widerfahrene Leid nicht verloren gegangen ist.

## Literatur

### Textausgaben und Übersetzung:

T. Livi Ab urbe condita, recognovit et adnotatione critica instruxit Robertus Maxwell Ogilvie, Tomus I, Libri I-V, Oxford 1974.

Sancti Aurelii Augustini Episcopi, de civitate dei, libri XXII, recognoverunt Bernardus Dombart et Alfonsus Kalb, Vol. I, Lib. I-XIII, duas epistulas ad firmum addidit Johannes Divjak, editio quinta, Stuttgartiae in aedibus B. B. Teubneri MCMLXXXI.

Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus zweiundzwanzig Bücher über den Gottesstaat. Aus dem Lateinischen übers. von Alfred Schröder. (Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus ausgewählte Schriften 1–3, Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 01, 16, 28) Kempten; München 1911–16.

### Forschungsliteratur:

Donaldson, Ian (1982): *The rapes of Lucretia. A Myth and its Transformations*, Oxford.

Freund, Stefan (2008): *Pudicitia Saltem in Tuto Sit*. Lucretia, Verginia und die Konstruktion eines Wertbegriffs bei Livius, in: *Hermes* 136, 3, 308–325.

Fuhrer, Therese (2004): *Augustinus, Darmstadt (Klassische Philologie kompakt)*.

Gall, Dorothee (2020): Augustinus' Abrechnung mit der Antike in *De civitate Dei*, in: Sauer, Jochen (Hg.), *Augustinus, De civitate Dei*. Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Zugänge, Bielefeld (*Acta Didactica Classica*), 11–46.

Kowalewski, Barbara (2002): Frauengestalten im Geschichtswerk des T. Livius, München/Leipzig (Beiträge zur Altertumskunde Band 170).

Lind, Vera (1999): Selbstmord in der Frühen Neuzeit. Diskurs, Lebenswelt und kultureller Wandel am Beispiel der Herzogtümer Schleswig und Holstein, Göttingen (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 146).

Ogilvie, Robert Maxwell (1965): A Commentary on Livy, Books 1–5, Oxford.

Pollmann, Karla (1997): Augustins Transformation der traditionellen römischen Staats- und Geschichtsauffassung, in: Horn, Christoph (Hg.), Augustinus, De civitate Dei, Berlin, 25–40.

Schmitz, Dietmar; Wissemann, Michael (2017): *ubi thesaurus tuus, ibi et cor tuum*: Rezeption und Wertschätzung klassischer Autoren bei Augustinus, in: PegOn 17, 166–202.

Stevenson, Tom (2011): Women of Early Rome as *Exempla* in Livy, *Ab Urbe Condita*, Book 1. The Classical World 104, 2, 175–189.

Tornau, Christian (2006): Zwischen Rhetorik und Philosophie: Augustins Argumentationstechnik in „De civitate Dei“ und ihr bildungsgeschichtlicher Hintergrund, Berlin [u.a.].

## Didaktische Literatur:

Simons, Benedikt (2021): Augustinus und Livius – Das Ende Roms (RAABITs Latein), Stuttgart.

## Material

Bei dem hier vorgelegten Material handelt es sich um eine Auswahl kurzer, für den Unterricht aufbereiteter Texte aus Augustinus, *De civitate Dei* 1,19.

M 1: Die vergewaltigten Christinnen sind schuldlos.

In dem langen Schachtelsatz von erhöhter syntaktischer und gedanklicher Schwierigkeit formuliert Augustinus ein Analogieargument: Dass Lukretia an ihrer Vergewaltigung keine Schuld trage, trifft auch für die Christinnen zu.

M 2: Auf die innere Haltung kommt es an: *cupiditas* vs. *voluntas*.

In aller Kürze fasst Augustinus die Geschichte um Lukretia zusammen. Die Vergewaltigung der Lukretia wird dabei lediglich durch einen Ablativus absolutus im Nebensatz erwähnt. Damit kann die Diskussion über die Rolle der inneren Haltung beim Ehebruch eröffnet werden. Die Betrachtung von *cupiditas* und *voluntas* macht eine spätere Schuldzuweisung erst möglich.

M 3: Die Lukretia-Geschichte geht ungerecht aus!

Es werden Zweifel an der Geschichte der Lukretia formuliert. Kann wirklich nur eine Person am Ehebruch schuld sein? Ist Lukretias Strafe gerecht, wenn sie keusch bestraft wurde durch ihren eigenen Selbstmord? Mit dieser Textstelle baut Augustinus das Gerüst für seinen späteren Argumentationsgang auf.

M 4: Die Anklage: Das Verbrechen der Lukretia.

Mit dieser Textstelle, die in ihrer Form einer Gerichtsrede folgt, geht Augustinus auf Lukretias Verbrechen, ihren Selbstmord, ein. Letztlich wirft er ihr vor, dass sie eine keusche und unschuldige Frau, nämlich sie selbst, getötet habe.

M 5: Der Vorwurf: Lukretia ist schuldig!

Die Argumentation führt zum Ergebnis, dass Lukretia des Mordes schuldig ist.

M 6: Die Christinnen als die wahren Vorbilder?!

Das Verhalten der Christinnen steht in positivem Kontrast zu Lukretias Tod.



## M 1: Die vergewaltigten Christinnen sind schuldlos

Niemand kann Lukretia für ihre Vergewaltigung die Schuld geben, niemand ebenso den vergewaltigten Christinnen. Diesen Schluss formuliert Augustinus in Form einer rhetorischen Frage.

1 An forte **huic perspicuae rationi,**  
 2 **qua** dicimus  
 3 corpore oppresso  
 4 nequaquam proposito castitatis ulla in malum consen-  
 5 sione mutato  
 6 **illius** tantum esse flagitium,  
 7 **qui** opprimens concupuerit,  
 8 non illius,  
 9 **quae** oppressa  
 10 concumbenti nulla voluntate consenserit,  
 11 contradicere audebunt **hi**,  
 12 contra **quos**  
 13 feminarum Christianarum in captivitate oppressarum  
 14 non tantum mentes, verum etiam corpora sancta  
 15 defendimus?

*perspicuus, a, um*: offenbar;

*opprimere, opprimo, oppressi, oppressum*: hier: bedrängen, niederdrücken;

*nequaquam* (Adv.): keineswegs;

*propositum, i* (n): Vorhaben, Plan;

*proposito-mutato*: Abl. abs.;

*castitas, castitatis* (f): Keuschheit;

*concumbere, concumbo, concubui, concubitum*: mit jmdm. schlafen, sich zu jmdm. legen;

*non illius* ergänze (*tantum esse flagitium*);

*feminarum*: Genitiv-Attribut zu *mentes*

*non tantum ... verum etiam*: nicht nur...sondern auch;

(Textnachweis: Augustinus, *De civitate Dei* 1,19,1)

M 2: Auf die innere Haltung kommt es an: *cupiditas* vs. *voluntas*

- 1 Lucretiam certe, matronam nobilem veteremque Romanam,  
 2 pudicitiae magnis efferrunt laudibus.  
 3 Huius corpore cum violenter oppresso Tarquiniis regis  
 4 filius libidinose potitus esset,  
 5 illa scelus improbissimi iuvenis marito Collatino et propinquo  
 6 Bruto, viris clarissimis et fortissimis, indicavit  
 7 eosque ad vindictam constrinxit.  
 8 Deinde foedi in se commissi aegra atque inpatiens se peremit.  
 [...]
   
 9 Intuens enim in duorum corporum commixtione  
 10 **unius** inquinatissimam cupiditatem,  
 11 **alterius** castissimam voluntatem,  
 12 et non,  
 13 quid coniunctione membraorum,  
 14 sed quid **animorum diversitate** ageretur,  
 15 adtendens:  
 16 „Duo“, inquit, „fuerunt, et adulterium unus admisit.“

*alqm laudibus efferre*: preisen;

*cum*: an den Satzanfang setzen;

*huius corpus violenter oppressum*: ihr gewaltsam niedergestreckter Körper;

*libidinosus*: lüstern;

*potiri, potior, potitus sum (m. Abl.)*: sich bemächtigen;

*illa*: gemeint ist Lucretia;

*vindicta, ae (f)*: Rache;

*constringere, constringo, constrinxi, constrictum*: verpflichten;

*foedum*: die hässliche Sache; Schandtat;

*aeger/patens* (hier mit Gen. konstruiert);

*intuens*: PPA von *intueri, intueor, intuitus sum*: betrachten;

*commixtio, commixtionis (f)*: Vereinigung;

*inquinatus, a, um*: schmutzig, schändlich;

*castus, a, um*: rein, keusch;

*membraum, i (n)*: Glieder, Körper;

*diversitas, diversitatis (f)*: Verschiedenheit;

*agere, ago, egi, actum*: hier: hervorbringen;

*attendere, adtendo, adtendi, adtentum*: seine Aufmerksamkeit auf etw. richten, beachten

(Textnachweis: Augustinus, *De civitate Dei* 1,19,1f.;4)

M 3: Die Lukretia-Geschichte geht ungerecht aus!

- 1 Quid dicemus?  
2 Adultera haec an casta iudicanda est?  
3 Quis in hac controversia laborandum putaverit?  
4 Egregie quidam ex hoc veraciterque declamans ait:  
5 „Mirabile dictu, duo fuerunt et adulterium unus admisit.“  
6 Splendide atque verissime!  
[...]  
7 Sed quid est hoc,  
8 quod in eam gravius vindicatur,  
9 quae adulterium non admisit?  
10 Nam ille patria cum patre pulsus est,  
11 haec summo est mactata supplicio.  
12 Si non est illa inpudicitia,  
13 qua invita opprimitur,  
14 non est haec iustitia,  
15 qua casta punitur.  
16 Vos appello, leges iudicesque Romani!

*adultera, ae* (f): Ehebrecherin;

*laborandum* ergänze *esse*;

*veraciter* (Adv.) von *verax, veracis*: wahr;

*dictu*: Supinum II von *dicere*: zu übersetzen mit Inf.;

*adulterium, i* (n): Ehebruch;

*eam*: gemeint ist Lukretia;

*vindicare, vindico, vindicavi, vindicatum in+Akk*: gegen jemanden vorgehen;

*ille*: gemeint ist Sextus Tarquinius;

*mactare, macto, mactavi, mactatum*: bestrafen

(Textnachweis: Augustinus, *De civitate Dei* 1,19,3;4f.)

## M 4: Die Anklage: Das Verbrechen der Lucretia

1 Nempe post perpetrata facinora  
 2 nec quemquam scelestum indemnatum impune voluistis occidi.  
 3 Si ergo ad vestrum iudicium  
 4 quisquam deferret hoc crimen  
 5 vobisque probaretur non solum indemnata,  
 6 verum etiam castam et innocentem  
 7 interfectam esse mulierem,  
 8 nonne eum,  
 9 qui id fecisset,  
 10 severitate congrua plecteretis?  
 11 **Hoc fecit illa Lucretia; illa, illa sic praedicata Lucretia**  
 12 **innocentem, castam, vim perpressam Lucretiam insuper**  
 13 **interemit.**  
 14 Proferte sententiam!  
 15 Quod si propterea non potestis,  
 16 quia non adstat,  
 17 quam punire possitis,  
 18 cur interfectricem innocentis et castae tanta praedicatione laudatis?

*perpetrare, perpetro, perpetravi, perpetratum*: vollenden;

*scelestus, -i (m)*: Verbrecher;

*indemnatus, a, um*: ohne Urteil(sspruch);

*probare, proba, probavi, probatum*: (hier:) darlegen;

*castus, a, um*: (sitten)rein, anständig;

*plectere*: strafen;

*perpeti, perpetior, perpressus sum*: erdulden, ertragen;

*quia non adstat*: inhaltlich zu ergänzendes Subjekt ist Lucretia;

*interfectrix, interfectricis (f)*: Mörderin

(Textnachweis: Augustinus, *De civitate Dei* 1,19,5–7)

## M 5: Der Vorwurf: Lucretia ist schuldig!

<p>Si purgatur adulterium, homicidium cumuletur; nec omnino invenitur exitus, ubi dicitur: „Si adulterata, cur laudata; si pudica, cur occisa?“ Nobis tamen in hoc tam nobili feminae huius exemplo ad istos refutandos, qui Christianis feminis in captivitate compressis alieni ab omni cogitatione sanctitatis insultant, sufficit quod in praeclaris eius laudibus dictum est: „Duo fuerunt et adulterium unus admisit.“</p> <p>Talis enim ab eis Lucretia magis credita est, quae se nullo adulterino potuerit maculare consensu. Quod ergo se ipsam, quoniam adulterium pertulit, etiam non adultera occidit, &lt;id&gt; non est pudicitiae caritas, sed pudoris infirmitas. Pudit enim eam turpitudinis alienae in se commissae, etiamsi non secum &lt;commissa est&gt;. Et Romana mulier, laudis avida nimium, verita est ne putaretur, quod violenter est passa, cum viveret, libenter passa, si viveret.</p>	<p>Leugnet man den Ehebruch, so belastet man umso mehr den Mord; man findet überhaupt keinen Ausweg aus dem Dilemma: „War sie ehebrecherisch, warum rühmt man sie? War sie keusch, warum tötete sie sich?“ Uns jedoch genügt zur Zurückweisung derer, die, der Vorstellung heiliger Gesinnung unfähig, die in der Gefangenschaft vergewaltigten christlichen Frauen verspotten, es genügt uns an dem berühmten Beispiel dieser Frau der Hinweis auf das, was man zu deren Ruhm und Verherrlichung sagt: „Zwei waren es und nur einer hat den Ehebruch begangen“.</p> <p>Man hat nämlich bei Lucretia gerne angenommen, dass sie sich nicht durch ehebrecherische Einwilligung habe beflecken können. Wenn sie also ob der Notzüchtigung, obgleich nicht Ehebrecherin, Selbstmord verübt hat, so tat sie das nicht aus Liebe zur Keuschheit, sondern aus schwächerer Scham. Sie schämte sich fremder Schandtät, an ihr, nicht mit ihr begangen, und dieses römische Weib, nach Ruhm mehr als begierig, fürchtete, wenn sie am Leben bliebe, in der öffentlichen Meinung als eine Frau zu gelten, die gern über sich ergehen ließ, was sie gewaltsam über sich hatte ergehen lassen. (Übers. Alfred Schröder)</p>
--	---

(Textnachweis: Augustinus, *De civitate Dei* 1,19,9f.)

## M 6: Die Christinnen als die wahren Vorbilder?!

1 Unde ad oculos hominum testem mentis suae illam poenam  
 2 adhibendam putavit,  
 3 quibus conscientiam demonstrare non potuit.  
 4 Sociam quippe facti se credi erubuit,  
 5 si,  
 6 quod alius in ea fecerat turpiter,  
 7 ferret ipsa patienter.  
 8 Non hoc fecerunt feminae Christianae,  
 9 quae passae similia vivunt tamen  
 10 nec in se ultae sunt crimen alienum,  
 11 ne aliorum sceleribus adderent sua,  
 12 si,  
 13 quoniam hostes in eis concupis-  
 14 cendo supra commiserant,  
 15 illae in se ipsis homicidia erubescendo  
 16 committerent.  
 17 Habent quippe intus gloriam castitatis, testimonium conscientiae;  
 18 Habent autem coram oculis Dei sui nec requirunt amplius,  
 19 ubi  
 20 quid recte faciant  
 21 non habent amplius,  
 22 ne deviant ab auctoritate legis divinae,  
 23 cum male devitant offensionem suspicionis  
 24 humanae.

*factum, -i (n):* Tat  
*erubescere, erubesco, erubui:* erröten  
*pati, patior, passus sum:* erleiden  
*ulcisci, ulciscor, ultus sum:* rächen  
*concupiscere, concupisco, cupivi, cupitum:* verlangen  
*stuprum, -i (n):* Schändigung  
*homicidium, -i (n):* Mord  
*castitas, castitatis (f):* Keuschheit  
*testimonium, -i (n):* Beweis

(Textnachweis: Augustinus, *De civitate Dei* 1,19,11f.)